

Der prozessorientierte Ansatz der FWF

Es gibt bisher keine '100% faire' Kleidung – noch nicht. Unsere Mitgliedsunternehmen arbeiten gleichwohl unermüdlich daran dieses Ziel zu erreichen.

Millionen von Arbeitern in der weltweiten Bekleidungs- und Textilindustrie werden täglich konfrontiert mit schlechten Arbeitsbedingungen sowie Einschränkungen ihrer Rechte und Freiheiten. Es ist sehr verlockend alle Probleme der Bekleidungs- und Textilarbeiter einfach zu lösen mit einem einzigen Ansatz: 'Wenn die Marken ihre Produkte einfach in "fairen" Fabriken kaufen würden, gäbe es kein Problem'.

Diese 'Lösung' ignoriert jedoch die komplexe Wirklichkeit der modernen globalen Zulieferketten der Bekleidungsindustrie:

- Den Bekleidungsmarken gehören im Allgemeinen die Fabriken nicht, die ihre Kleidung herstellen.
- Jahrelange Audit- und 'Zertifizierungsinitiativen' haben eine Kultur der doppelten Buchhaltung, des Auditbetrugs und des gegenseitigen Misstrauens zwischen Marken und deren Zulieferern geschaffen.
- Das Geschäftsvorgehen der Marken beeinflusst direkt die Arbeitsbedingungen bei den Herstellern.

Verantwortung in der Lieferkette

Die Bekleidungsmarken sind im Allgemeinen nicht im Besitz der Fabriken, die ihre Kleidung herstellen. Die Tatsache, dass sie ihre Produkte von diesen Fabriken kaufen, bedeutet jedoch, dass sie eine Verantwortung für die Fabriksarbeiter mittragen.

Diese Verantwortung in der Zulieferkette verlangt von den Unternehmen, Beschaffungsentscheidungen zu treffen, die überall wo ihre Waren hergestellt werden gute Arbeitsbedingungen sicherstellen..

Es hat sich herausgestellt, dass es nicht funktioniert von der Fabrik einen unterzeichneten Arbeitsverhaltenskodex zu verlangen und sogar Auditoren zu schicken damit die Einhaltung des Kodex gewährleistet wird.

Druck über Preise und Lieferzeiten sowie Unsicherheit bezüglich zukünftiger Aufträge signalisieren der Fabrik genau das Gegenteil von dem, was der Verhaltenskodex als Botschaft beabsichtigt: Wir möchten, dass in die gute Behandlung der Mitarbeiter investiert wird, aber wir werden nicht genug bezahlen, ausreichend Zeit gewähren oder Geschäfte mit uns versprechen, damit die erforderlichen Investitionen ausgeführt werden können.

Damit ein echter, „sustainable“ Wandel stattfinden kann, müssen die Unternehmen die Art und Weise wie sie Geschäfte mit den Herstellern tätigen, ändern..

Mitgliedschaftsanforderungen der FWF

Bevor eine Bekleidungsmarke Mitglied bei der Fair Wear Foundation werden kann, soll diese einen Arbeitsplan, der detailliert beschreibt wie das Unternehmen sein Geschäftsgebaren ändern und an besseren Arbeitsbedingungen in seiner Lieferkette arbeiten will, einsenden. Dieser Arbeitsplan umfasst ein vollständiges Lieferantenverzeichnis und Einzelheiten zur Beschaffungspraxis. Details zu den Anforderungen der FWF sind in der [FWF-Charter](#) zu finden.

1. Jährliche Kontrolle

Im ersten Jahr der FWF-Mitgliedschaft richtet das Unternehmen ein kohärentes Kontroll- und Fördersystem ein, das mindestens 40% seiner Zulieferer umfasst¹.

Nach dem zweiten Mitgliedsjahr muss das Kontrollsystem des Unternehmens mindestens 60% der Produktion umfassen und nach dem dritten Jahr alle Zulieferer für genähte Produkte².

Die FWF verlangt, dass die Mitgliedsunternehmen ihre Zulieferer kontrollieren um herauszufinden, wie die Arbeitsbedingungen sind. Diese Ergebnisse sind der Anfangspunkt für Veränderungen. Unternehmen sollten ihre Geschäftsbeziehungen mit den Zulieferern nutzen um eine Verbesserung der Bedingungen herzustellen und diese nicht zu beenden, falls Probleme auftreten. Solange die Fabrik willens ist an Verbesserungen mitzuarbeiten, verläßt das FWF-Mitgliedsunternehmen nicht seinen Zulieferer.

2. Beschwerdeverfahren

Innerhalb des ersten Mitgliedsjahres müssen alle Zulieferer über die Mitgliedschaft der Marke bei der FWF informiert werden. Der Arbeitsverhaltenskodex der FWF muss in allen Fabriken ausgehängt werden. Dieser Kodex schließt Kontaktdaten des lokalen Beschwerdebearbeiters der FWF ein, der allen Arbeitern Zugang zum [Beschwerdeverfahren der FWF](#) gewährt.

3. Verantwortung der Marke

Die Verantwortung in der Zulieferkette erfordert, dass die Unternehmen die Orientierungshilfe der FWF nutzen, um die Bereiche zu erkennen, in denen ihre Veränderungen die größten Auswirkungen haben. Die nachfolgenden Schritte bauen hierauf auf. Dieser Prozess führt schrittweise zu echten und dauerhaften Verbesserungen an den Arbeitsplätzen der Zulieferketten.

Beispiel: Von den Bekleidungsmarken verlangten kurze Lieferzeiten führen oft zu extremen Überstunden - in vielen Fällen bis zu 100 Stunden pro Woche - während der Hauptsaison. Andererseits bedeuten weniger Bestellungen in der Nebensaison oft, dass Arbeiter keine unbefristeten

¹ In Bezug auf den Gesamtumsatzwert (FOB) der Markenproduktion in Nähereien

² Ausgenommen sind Fabriken, die weniger als 2% der Markenproduktion und bis maximal 10% liefern.

Arbeitsverträge erhalten und zwischen den Hauptsaisons nach Hause geschickt werden. Treten extreme Überstunden in einer Fabrik auf, verlangt die FWF, dass die Marken nach den zugrunde liegenden Ursachen schauen und gegebenenfalls durch Veränderung ihres eigenen Beschaffungsablaufs mithelfen, Überstunden abzubauen.

4. FWF-Überprüfung

Nach dem ersten Mitgliedsjahr besucht die FWF den Hauptsitz des Unternehmens zum ersten Brand Performance Check. Während dieser Prüfung kontrolliert die FWF das Lieferantenverzeichnis sowie die vom Unternehmen implementierten – oder gerade im Implementierungsprozess befindlichen – Systeme und die bisherigen Ergebnisse. Auf der FWF Website wird ein Prüfbericht erstellt.

Die FWF führt auch 'Überprüfungsaudits' bei einem kleinen Prozentsatz der Zulieferer der Mitglieder durch, um 1) die Qualität der Kontrollsysteme ihrer Mitglieder zu prüfen und 2) bei dringenden Problemen nachzuhaken, beispielsweise wenn ein Arbeiter eine Beschwerde eingereicht hat.



Die Fair Wear Formula

Der prozessorientierte Ansatz der FWF bedeutet, dass die Unternehmen Jahr für Jahr Fortschritte machen müssen. Geschieht das nicht, wird ihre FWF-Mitgliedschaft beendet. Dieser Ansatz ist Teil der Fair Wear Formula, die detaillierter [auf der FWF-Website](#) beschrieben wird.

Dieser prozessorientierte Ansatz beschreibt auch die eigene Entwicklung der FWF: Über Gespräche mit Interessenvertretern, Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Marken und durch ständige Kontrolle des Einflusses der FWF und ihrer Mitgliedsunternehmen, der Auswirkungen unserer eigenen Arbeit sowie die ihrer Mitgliedsunternehmen entwickelt die FWF weiterhin ihre Orientierungshilfe für Markenmanagementsysteme. Das Ziel ist sicherzustellen, dass die Marken Aspekte ihres eigenen Geschäftsgebarens, mit dem sie die Arbeitsbedingungen in ihrer Lieferkette direkt beeinflussen können, verbessern. Die FWF glaubt, dass der einzige Weg zum Erzielen nachhaltiger Verbesserungen der Lieferketten darin besteht, die Geschäftskultur der Lieferketten zu verändern. Um dies sinnvoll umzusetzen, ist eine fortdauernde Bindung zwischen Marken und Herstellern wesentlich.